Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 87 (1993)
Heft: 8

Rubrik: Glauben und Leben

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

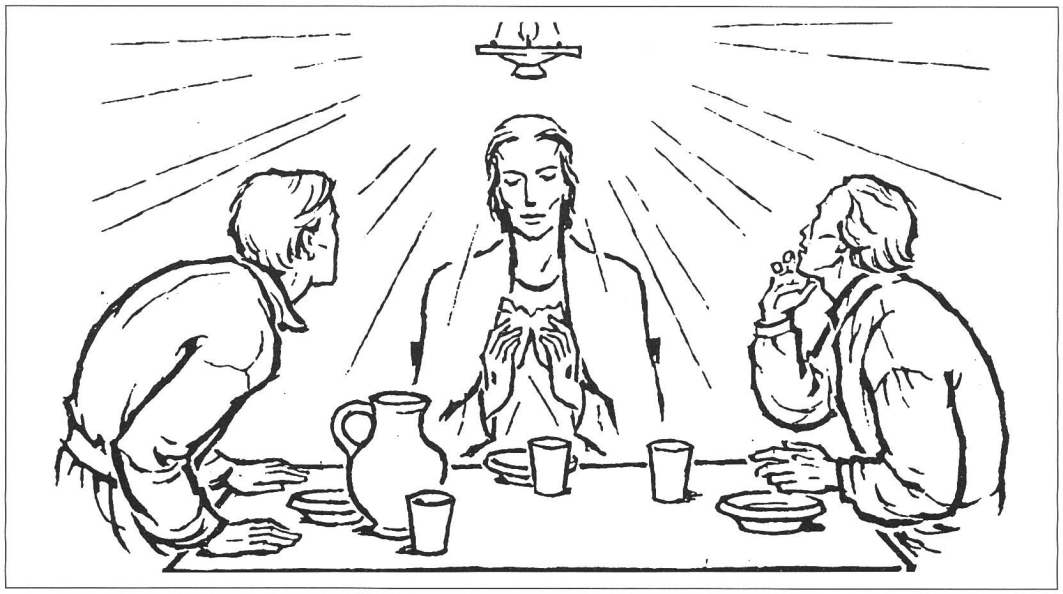
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Gang nach Emmaus

Am letzten Sonntag haben wir das Osterfest gefeiert. Für die christliche Kirche ist Ostern der höchste Feiertag im Jahr. Darum soll uns heute nochmals eine kleine Ostergeschichte beschäftigen. Der Evangelist Lukas hat sie uns überliefert. Wir können sie selber in der Bibel nachlesen: Lukas-Evangelium 24, 13 – 35.



Emmaus am Ostertag

Am Oster-Nachmittag wandern zwei Männer von Jerusalem nach dem kleinen Dorf Emmaus. Das sind etwa 12 Kilometer. Kleophas heisst der eine Mann. Den Namen des andern kennen wir nicht. Die beiden Männer sind Freunde von Jesus. Sie sind sehr traurig. Sie haben miterlebt, wie Jesus vor zwei Tagen am Kreuz umgebracht wurde.

Was wollen die Männer in Emmaus? Auch das wissen wir nicht. Vielleicht möchten sie ganz einfach hinaus aus der Stadt. Sie suchen Abstand von den schweren Erlebnissen der letzten Tage. Ihr Herz ist aufgewühlt. Da tut eine Wanderung gut. Den ganzen Tag diskutieren sie aufgeregt miteinander. Da stösst unerwartet ein Fremder zu ihnen. Er interessiert sich an ihrem Gespräch. Er stellt Fragen. Er tut, als wäre er über alles nicht informiert. Dabei weiss jedes Kind, was in letzter Zeit passierte. Die Hinrichtung von Jesus ist Tagesgespräch. Und erst die Nachricht von heute morgen! Dass das Grab leer und der Leichnam von Jesus verschwunden sei. Doch der Fremde weiss besser Bescheid. Er weist auf die alten Schriften der Bibel hin. Da steht geschrieben, dass der Christus leiden muss, bevor er zur Herrlichkeit eingeht. Den beiden Jüngern brennt das Herz. Sie saugen die Worte des Fremden begierig auf.

So wird es Abend, als sie in Emmaus ankommen. Die beiden Wanderer bitten den Fremden, bei ihnen zu bleiben. Der Fremde willigt ein. Gemeinsam treten sie in eine Herberge. Beim Abendbrot spricht der Fremde ein Dankgebet. Dann bricht er das Brot und gibt es ihnen. Da gehen den beiden die Augen auf: Das ist doch ...! In diesem Moment ist der Fremde verschwunden. In grosser Freude brechen Kleophas und sein Begleiter wieder auf und machen sich eilig auf den Weg – zurück nach Jerusalem zu den andern Jüngern.

Emmaus ist überall

Emmaus war damals ein kleines Dorf. Bis heute weiss niemand, wo es genau lag. Aber das ist nicht so wichtig. Emmaus kann vieles bedeuten. Emmaus kann überall sein. Zum Beispiel dort, wo wir eine Erleuchtung haben. Dort, wo uns die Augen aufgehen. Dort, wo wir eine unvergessliche Begegnung erleben. Oder dort, wo uns der Glaube an das Leben neu geschenkt wird. Emmaus muss nicht auf der Landkarte stehen. Aber an unserem Lebens- und Glaubensweg brauchen wir immer wieder eine Station wie Emmaus.

Emmaus am Lebensweg

Uns geht es im Leben oft genug so, wie den zwei Männern in der Geschichte. Wir haben Schweres erlebt. Wir sind innerlich aufgewühlt. Wir können nicht mehr klar denken. Unsere Träume sind geplatzt. Unsere Vorstellung hat sich als falsch erwiesen. Unsere Hoffnung ist geschwunden und unser Vertrauen erschüttert. Das Leben hat auf einmal keinen Sinn mehr. Was tun wir in dieser Lage?

Manche Menschen resignieren. Sie geben auf und lassen sich fallen. Andere suchen gewaltsam einen Ausweg im Tod. Beides ist nicht gut. Die Männer in unserer Geschichte wählen einen dritten Weg. Sie gehen ein wenig weg und suchen Abstand. Sie führen Gespräche miteinander. Sie lassen andere, sogar fremde Menschen an ihren Problemen teilhaben. Dabei kommt es zu einer erstaunlichen Begegnung.

Auch wir dürfen solche Begegnungen erleben. Aus diesen Begegnungen können schöne Freundschaften entstehen. Die Enttäuschung weicht. Der Lebensmut kommt wieder. Die Hoffnung blüht neu auf. Man darf erkennen: Mein Leben hat wieder einen Sinn. Das ist wie ein Emmaus-Erlebnis.

Emmaus am Glaubensweg

Als Christen rechnen wir täglich mit Gottes Hilfe und Gegenwart. Wir lesen Gottes Wort. Wir erbauen uns am Gottesdienst. Wir beten regelmässig. Wir versuchen Gottes Willen zu tun. Wir rechnen damit, dass Gott unser Leben lenkt und zu einem guten Ziel führt.

Aber auch da gibt es manchmal Krisen. Es treten Ereignisse ein, die unseren Glauben schwer erschüttern. So wie bei den Jüngern von Emmaus. Wir beginnen an Gott zu zweifeln. Gott ist plötzlich so weit weg. Wir fühlen uns von ihm verlassen. Diese Krise kann auch ihr Gutes haben. Zum Beispiel dann, wenn unser Glaube fast nur von andern Menschen eingeprägt wurde. Vom Elternhaus, von gläubigen Verwandten oder Bekannten, von den Ausbildungsstätten. Das ist zwar sehr wertvoll und wichtig. Aber wie im Leben, so muss jeder Christ auch im Glauben eigene Erfahrungen machen. Diese Erfahrungen sind dann manchmal anders als wir es uns vorgestellt haben. Sie können uns stark verunsichern. Bis wir nicht mehr wissen, was wir glauben sollen und die ganze Religion über Bord werfen.

Die Emmaus-Geschichte zeigt uns, dass wir in dieser Lage nicht gottverlassen dastehen. Jesus ist uns näher, als wir denken. Aber wir erkennen ihn oft nicht. Manchmal muss es in und um uns erst ganz dunkel werden, bis wir seine Nähe spüren. Manchmal braucht es ein bestimmtes Zeichen, bei dem uns die Augen aufgehen. Wir dürfen dann eine ganz neue, eigene Glaubens-Erfahrung machen. Und dabei erkennen: Der Herr lebt tatsächlich. Er ist mir nahe, auch wenn ich ihn nicht sehe oder spüre. Darum sollten wir in Lebens- und Glaubenskrisen immer an diese Emmaus-Geschichte denken. Und an die Bitte der Emmaus-Jünger, die jemand zu einem schönen Gebet umgeformt hat:

Herr, bleibe bei uns,
denn es will Abend werden,
und der Tag hat sich geneigt.
Bleibe bei uns
am Abend des Tages,
am Abend des Lebens
und am Abend der Welt.
Amen.

H. Beglinger